

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmarch für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Vorbestellung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechende Nachlässe. Alle bedeutenden Anzeigen-Anfragen des In- und Auslandes nehmen Ansehen entgegen. In Gilt wollen solche beim Herausgeber der Deutschen Wacht deren W. Dech, Hauptplatz 4, 1. Stock abgeben werden. Anzeigen: Freitag, Samstag und Sonntag 10 Uhr Vormittags, Zurechnungen von 11—12 Uhr Vormittags und von 5—6 Uhr Nachmittags. Auskünfte werden auch in der Buchhandlung Johann Walfisch bereitwillig erteilt. Schriftleitung: Georgstraße 20, 1. Stock, Zurechnungen des Bezugsbezirks (und Schriftleutungen): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — P. reclamationen sind kostenfrei. — Besätze, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 84

Gilt, Donnerstag den 19. October 1893.

XVIII. Jahrgang

In der nächsten Nummer unserer Sonntagsbeilage Die Südmarch beginnt eine humoristische Erzählung von Robert Waldmüller: Die schöne Bologneserin.

Die Wahlreform und der Dreißund.

Das Fremdenblatt, das als Organ des Grafen Kalnoky freiwillig die Laaffsche Politik mit Wohlwollen begleitet, aber doch immer nach dem Kriegsminister blickt, um die Stimmung, welche dort jeweilig herrscht, zu erkunden; das auch im österreichischen Abel, im Beamtenstand und in der Diplomatie einen festen Leserkreis besitzt, dessen Gesinnung das Blatt zu verlesen gewiß Anstand nehmen würde, — das Fremdenblatt äußert angesichts der Wahlreform-Vorlage: Wir acceptieren bereits ohne Widerrede auch die rothe Farbe im zukünftigen Parlament — aber die treue schwarze gelbe darf vor Allen gar keinen Abbruch erleiden. Und es wird weiter ausgeführt, daß das Stimmrecht der Arbeiter nicht die Stimmlosigkeit des Bürgertums im Gefolge haben dürfe, daß die neue Wendung mit der Schwächung des österreichischen Staatsgedankens einsehe. Und direct setzt sich das Blatt dafür ein, daß nicht die Vereinigte deutsche Linke niedergeschmettert werde, um dann Oesterreich einer langen Reihe von slavischen und

staatsrechtlichen Majoritäten zu unterwerfen. Ausdrücklich wird die deutschösterreichische Gruppe im Parlament diejenige genannt, welche sich in staatsrechtlichen Fragen am willigsten dem österreichischen Staatsgedanken unterworfen hat.

Die Regierung meint wohl mit ihrem Wahlvorschlage die Zukunft Oesterreichs gesichert zu haben, weil sie damit ihren Bestand aus allen Verlegenheiten, welche ihn bedrohten, zu reißen verhofft. Man darf aber doch billig daran zweifeln, daß die Regierung des Grafen Laaffe gerade diejenige ist, welche Oesterreich durchaus vornehmlich hat. Was jedoch eine Volksvertretung, gewählt auf Grund der Reformvorlage, bringen kam, das dürfte auch Graf Laaffe nicht so bestimmt wissen, als er es wissen müßte, wenn er sich für diese Vorlage entscheiden könnte. Wo immer man hinhörchen mag, was immer für Berechnungen angeestellt werden — heis klingt das Urtheil über die Wahlreform in das Wort vom „Sprung ins Dunkle“ aus. Eines jedoch wird überall, von Freund und Feind als feststehend verkündet: Die Vertretung des deutschen Mittelstandes wird bis zur Vernichtung geschädigt. Um dieser Gemüthen willen scheint Graf Laaffe sich über alle Ungewißheit hinweg getrübt zu haben.

Und darum sagt das Fremdenblatt mit Recht: gelänge es nicht, für die conservativen Zwecke der Verfassung und für die Vertretung des deutschen Mittelstandes vermehrte Bürgerschaften dem vermehrten Stimmrechte beizuzordnen,

dann müsse man dem Fortgange der Wahlreform nur mit bangen Besorgnissen entgegensehen. Und diese bangen Besorgnisse sind weit verbreitet — sie erstrecken sich auch auf jene Kreise, denen das Fremdenblatt seine Stimme leiht, auf deren Ansichten es Gewicht legt.

Ob das Ansehen Oesterreichs im Ausland durch dieses neueste Unternehmen Taaffes neuen Glanz erhalten wird, ist jedenfalls zu bezweifeln, und es wäre wohl erklärlich, wenn man im auswärtigen Amte sich einiger Besorgnis — namentlich im Hinblick auf unsere Verbündeten in Deutschland — nicht erwehren könnte. Oesterreich ist in eine Krise gekürzt worden, die angesichts der russisch-französischen Festtage in Toulon ernsthaften Politikern doppelt bedenklich erscheinen mag.

Umschau.

Die Deutschnationalen und die Wahlreform. Eine Verlautbarung der deutschen Nationalpartei erklärt, man könne der Regierungsvorlage gegenüber weder übermäßige Freude zeigen, noch brauche man sie vorläufig prinzipiell abzulehnen. In der Begründung dieses seltsamen Entschlusses wird die Befürchtung ausgedrückt, die Regierung werde das Haus zwingen, die Vorlage, wie sie ist, anzunehmen. Also, sind wir schon so weit, daß sich die Abgeordneten von der Regierung zwingen lassen? Wenn man die scharfen Leitfäden der Neuen freien Presse mit dieser Partei-Kundgebung vergleicht,

Garnituren: Ultrömische Stühle, gothische und Renaissancemöbel, Rococo und Empire, und Einrichtungsstücke für moderne Wohnräume. Da sind Schreibtische für Ministerbureauz, und solche für das Boudoir einer eleganten Dame. Uhren, Vasen, Teppiche, Kissen, Statuen, Bronzen, sogar ein vorzüglich klingendes, großes Klavier — allenfalls für die reizende Scene in Mosers Bibliothekar.

Da sind auch zwei neue prächtige Löwen in Naturgröße, aus grauem Granit, wie sie die Treppe zieren mögen, auf der Julius Cäsar zum Capitol hinaufsteigt, oder wie sie als Wächter vor dem Garten Cleopatras liegen könnten. Sogar ein riesiger Elefant ist vorhanden. Für das „größte“ Erfordernis irgend eines indischen Dramas wäre also gesorgt. Geradezu musterhaft sind Reinlichkeit und Ordnung im ganzen Hause.

Dem Theatermeister, Herrn Rupprich gebührt schon in dieser Beziehung reiches Lob. Er ist aber nach vielen anderen Richtungen hin, im Hause thätig: als Maler und Wertmeister, also schaffend und erhaltend. Sehr gut functioniert auch sein neuer Donner und die Regenmaschine, welche von der Bühne aus gehandhabt werden kann.

Wenn dieser Theaterregen auch nicht geeignet ist, eine ernste Feuergefahr zu besiegen, so sorgen dafür die musterhaften Löschvorrichtungen des Hauses und die regelmäßige Bereitschaft

Unser Stadttheater.

Gilt, am 18. October.

Noch ist die Festzeit der Weinlese nicht vorüber, noch prunken Wald und Berge im schönsten Herbstschmuck, und schon ist vorgezogen, daß auch der trüben Winterszeit Anregung und Genuß nicht fehle. Das Giltler Schauspielhaus öffnet seine Pforten. Ein kleines Hoftheater ist dieses Haus einmal genannt worden. Und wahrlich, es verdient diesen Titel. So vornehm sehen Zuschauerraum und Bühne aus, so reichhaltig ist das Inventar, welches hier zur Verfügung steht.

Daß in den baulichen Verhältnissen manche durchgreifende Aenderung wünschenswert wäre, soll nicht geläugnet werden. Könnten die Säulen zwischen den Logen z. B. beseitigt werden, und die Zwischenwände tiefer ausgeschweif, dann würden alle vier Logenfasseln, auf die der Raum berechnet ist, den Ausblick auf die Bühne genießen; während jetzt nur die zwei bevorzugten im Vordergrund sehen, was auf der Bühne vorgeht, der dritte ein durch eine Säulenstellung hervorgebrachtes Gitter zwischen sich und den Schauspielern hat, der vierte aber Gelegenheit hat, sein Gegenüber im Zuschauerraum zu beobachten, was unter Umständen recht angenehm sein kann, aber doch nicht bei einem

Theaterbau zu beabsichtigen wäre. Und welchen Zweck haben die riesigen Klostermauerpfeiler in Mitten der Corridore der oberen Stockwerke, die sich als Raumzerzerer so aufdringlich fühlbar machen und die Grundmauern ganz unnötig belasten!

Größtes Lob verdienen dagegen die breite Anlage der Treppe, die Einrichtung der Dampfheizung, die Beleuchtung des Hauses, die Fürsorge für gegen Zugluft empfindliche Besucher, welche sich durch den Füllverschluß an sämtlichen Thüren fund gibt. Mit dickem Filz ist auch die Innenwand des sich in Muschelform gefällig präsentierenden Souffleurkastens bezogen, wodurch das Hinausdringen des Tons möglichst verhindert wird. Auffällig geräumig ist das nunmehr tiefer gelegte Orchester — man sieht, auch die Oper kann im Giltler Stadttheater würdig beherbergt werden.

Das Theater verfügt über mehr als dreißig Decorationen, wahre Prachtstücke darunter. So die Decoration eines Gesellschaftszimmers für moderne Conversationsstücke nach einem Muster aus einem Fachwerke über Theatermalerei. Garten, Wald- und Landschaftsdecorationen, Städte und Schlösser, Kerker und Ruinen, ic. ic. Alles ist reichlich vorhanden. Und immer noch versorgt die Munificenz des Intendanten das Theater mit neuen Schätzen. In den Depots stehen zahllose Möbelstücke. Sechzehn vollständige

so scheint es fast, als ob Liberale und Deutsch-nationale die Rollen getauscht hätten; als ob diese jetzt eine zuwariende Stellung einnehmen und kraftlose Zauberpolitik mit diplomatischem Aufpusch betreiben wollten. Jedenfalls ist das Grazer Tagblatt im Rechte, indem es die Verlautbarung der deutschen Nationalpartei abdruckt, ohne sich mit allen Punkten derselben einverstanden zu erklären. — Wenn der geplante deutsch-nationale Parteitag wirklich zu Stande kommt, wird man sich auf einen stürmischen Verlauf gefaßt machen müssen.

Die Clericalen beklagen sich über die Form, die Graf Taaffe beim Einbringen seiner Wahlvorlage beobachtet hat. Keine große Partei, sagt das Vaterland, kann es sich, ohne Protest dagegen zu erheben, gefallen lassen, daß man sie, wenn auch nur scheinbar, in die Lage versetzt, es bleibe ihr keine Wahl und freie Entscheidung übrig. Und wenn eine Vorlage das Beste und Zweckmäßigste ist, was unter den gegebenen Verhältnissen als möglich erscheint (!) so muß sie durch eine solche überhäufte Art der Einbringung, ohne ausreichende Motivierung, ohne das erforderliche Material geschädigt und in ein bedenkliches Licht gestellt werden. Das muß gesagt werden, um jede Verantwortlichkeit festzustellen. Wir haben es in Kürze gesagt, am Tage nach der überraschenden Rede des Ministerpräsidenten; wir wiederholen es heute, angesichts der beispiellosen Lage, in welche ein solches Vorgehen das Parlament gebracht hat, weil es sich hier nicht um einzelne, wenn auch vollkommene gerechtfertigte persönliche Empfindlichkeiten, sondern um große öffentliche Interessen handelt. . . Mit der Sache sind also die Schwarzen einverstanden, nur nicht mit der Form.

Weiteres aus erster Zeit. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Dienstag stellte der berüchtigte Stampfgliederschneider den Antrag: die Regierung solle den Prager Ausnahmestand für die Christen deutscher und böhmischer Zunge sofort aufheben; bezüglich der Juden aber aufrecht erhalten. Gelächter im ganzen Hause und Uebergang zur Tagesordnung.

unserer freiwilligen Feuerwehr. Die Ankleidzimmer der Künstler und Künstlerinnen sind geräumig und entsprechend. Allenfalls herrscht der Geist der Ordnung, und nirgends belästigt den Besucher jener staubige Modergeruch, von dem die meisten Theater erfüllt sind.

Möge sich die diesjährige Spielzeit recht günstig gestalten in dem schönen Hause und möge unser Stadttheater blühen, was es in der Absicht seiner Gründer und Erhalter, der Cillier Bürgerschaft sein soll: Eine Stätte edelster Anregung und treuer Pflege deutscher Kunst!

Die Künstler-schaar, mit der unser Bühnenleiter, Rudolf Frinke heute das Cillier Stadttheater eröffnet, setzt sich fast durchwegs aus Sängern und Schauspielern zusammen, die bisher an großstädtischen Bühnen gewirkt haben. So war die neuangeworbene Sängerin als hervorragende Kraft im Theater an der Wien angestellt. Der Schreiber dieser Zeilen hörte sie dort selbst die Cursisten im Vogelhändler erfolgreich singen. Herr Höfer, der in der heutigen Eröffnungsvorstellung die männliche Hauptrolle inne hat, gilt mit Recht als der beste Dondant-Darsteller, über den die österreichischen Provinzbühnen verfügen. Als Regisseur erwies er sich in Laibach außergewöhnlichen Beifall. Gustav

Das Wahlrecht der Regierung confisziert! So lautet die Ueberschrift eines nicht erschienenen Auflasses in der Warnsdorfer Abweh'r. Darunter findet sich folgender Zusatz: Die Ausgabe der zweiten Auflage hat sich verzögert, weil die Behörde die Angabe des beabsichtigten Artikels verweigerte.

Marshall Mac Mahon. Herzog von Magenta, der von den Deutschen besiegte Feldherr und spätere Präsident der französischen Republik, ist am Dienstag auf Schloß Laforet gestorben; er war am 13. Juni 1808 geboren.

Arbeiter-Verhältnisse in New York. Laut einer dem k. k. Ministerium des Innern in Wien zugekommene Mittheilung sind gegenwärtig von der Gesamtzahl der Mitglieder des Gewerbevereins in New York, welche rund 100.000 Personen beträgt, 36.177 Arbeiter, somit 27% ohne Erwerb. Bei einzelnen Gewerben, wie beim Schneider-, Vergolder-, Schumacher-Gewerbe, stellt sich die Ziffer der Beschäftigungslosen auf 75%. Da andererseits die Erwerbsverhältnisse der eingewanderten Arbeiter in New York in den glänzendsten Farben geschildert zu werden pflegen bedarf es wohl nur eines Blickes auf die obigen Zahlen um zu erkennen wie sehr eine Warnung vor unüberlegter Auswanderung am Platze ist.

Graf Taaffe und die Arbeiter.

Graz, am 16. October 1893.

Gestern fand auf dem Landplatze eine große Arbeiterversammlung statt, um eine Kundgebung gegen den Wahlreform-Entwurf der Regierung zu beschließen. Die Versammlung war von mehreren tausend Männern und Frauen besucht.

Schon lange vor dem Beginne der Versammlung, welche für 2 Uhr nachmittags angesetzt war, herrschte auf dem Landplatze reges Leben, und in großen Schaaeren zog das arbeitende Volk nach dem Versammlungsorte. Von Minute zu Minute wuchs die Menge, welche sich besonders nach dem südlichen Theil des Platzes verdichtete, wo nächst dem Kaffee Engel die Rednerbühne aufgerichtet war. Die Fenster der den Landplatz umgebenden Häuser waren von Schaulustigen zahlreich besetzt.

Um halb 3 Uhr erschienen die beiden Regierungsvertreter, Polizeicommissär Pappe und Polizeiconcipist Peler, und mit ihnen die Herren Commissäre Knapp und Namratil von Seite der städtischen Sicherheitsbehörde. Von Seite des Comitees waren 343 Ordner aufgestellt, welche unter der Leitung des Herrn Holz die Ruhe und die Ordnung aufrecht zu erhalten hatten. Punkt halb 3 Uhr eröffnet Herr Gans

Risse!, der gleichfalls heute mitwirkt, hat bisher dem Grazer Landestheater angehört, wo er nicht nur als Sohn eines unserer besten deutschen Dichter, sondern auch als begabter Darsteller sich großer Sympathien erfreute. Fr. Gisi Sachs ist eine der annuhtigsten „Naiven“, die man sich denken kann; sie besitzt echtes Theaterblut und wird ohne Zweifel bald an einer weltstädtischen Bühne ihre künstlerische Thätigkeit entfalten. Das Eröffnungstück: *Colo's Vater* wurde kürzlich am Deutschen Volkstheater in Wien mit größtem Erfolg gegeben; es entstammt der Feder von Adolf L'Arcoige, dem Verfasser von *Doctor Klaus*, *Mein Leopold*, *Haus Lonei* und vielen anderen deutschen Volks- oder Familienstücken. Außer den bereits Genannten wirkten in der heutigen Vorstellung mit: Lori Erl, Alice v. Beck, Ida Jenbach, Emilie v. D' Lynch, Jenny Nordberg, Wilhelm Hopp und Carl Pfann. Zu Scene geht das Stück von dem Regisseur des Laibacher Landestheaters, Herrn Carl Reuter. — Herr Director Feinke war gestern auf wenige Stunden in Cilli, um im Verein mit der Intendantin alle nöthigen Vorbereitungen für die heutige Eröffnungsvorstellung zu treffen.

namens der Vertrauensmänner der social-fratrischen Arbeiter-schaft von Graz die Sammlung mit einer Begrüßungsansprache, welcher er auf den Kampf bezüglich der Frage hinwies, welche nur durch die Trümpelung des Gemeinderathes gelöst werden konnte, und erklärte, daß dieser Demonstrationversammlung noch weitere folgen werden. Hier auf wurden unter Beifall der Versammelten die Herren J. Bongraz und Mogg zu Vorsitzenden und Ghiesl zum Schriftführer gewählt. Dann ergreift Herr Dr. med. Ellenbogen aus Wien als Hauptreferent mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme das Wort zu dem einzigen Punkt der Tagesordnung: Das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht und Beschlußfassung hierüber.

Der Redner sagt, diese mächtige Demonstrationsversammlung bedeute einen Sieg des mit seinem Rechte gewappneten Proletariats über seine Gegner, welche, so lange es ihnen möglich war, die Unterdrückung dieses Rechtes aufrechtzuhalten suchten, einen von den zahlreichen Siegen, welche das Proletariat seit der letzten Zeit in Oesterreich errungen hat. Bezüglich einer Bemerkung über die Zögerung des hiesigen Gemeinderathes, der hiesigen socialdemokratischen Partei einen Platz zur Abhaltung einer Volksversammlung unter freiem Himmel zu überlassen, wird Dr. Ellenbogen auf Veranlassung des Regierungsvertreters, Herrn Polizeicommissär Pappe, vom Vorsitzenden unterbrochen. Auf diesen Zwischenfall hinweisend, erklärt der Redner der versammelten Menge, wie notwendig es sei, sich in Oesterreich die politischen Rechte zu erkämpfen. Dann kommt der Referent auf die von allen Parteien gänzlich unerwartete Wahlreform-Vorlage der Regierung zu sprechen, bezeichnet das Vorgehen der Parteien als reactionär und prophetisch der liberalen Partei den baldigen Untergang. In dem Augenblicke, in welchem die Regierung alle jene, welche lesen und schreiben können, ohne Unterschied des Besitzes, als wahlberechtigt erklärt, constatirt sie auch die politische Reife des Proletariats. Dieser Umschwung in der Meinung der Regierung sei aber durch das einmüthige Vorgehen der Socialdemokraten bewirkt worden, welche in mehr als 400 abgehaltenen Versammlungen ihre politische Reife dargethan haben. Das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht werde aber auch aus dem Grunde gefordert, um die Stimmen der Proletarier auch in jene Kreise dringen zu lassen, die bis jetzt durch die sonderbare Art und Weise der Auslegung des Vereins- und Versammlungsgesetzes demselben verschlossen waren. Mit Hilfe der Aufklärung des Volkes müsse eine Aenderung dieser nunmehr unhaltbaren Verhältnisse herbeigeführt werden, was aber nicht auf dem Wege brutalen und blutigen Umsturzes, sondern auf jenem der ruhigen Entwicklung geschehen soll. (Beifall.)

Bezüglich einer abfälligen Aeußerung über die jüngst erfolgte Interpretierung des § 2 des Versammlungsgesetzes seitens der Regierung, welche der Redner dem lauen Verhalten der Parlamentsmitglieder zum Vorwurfe macht, wird derselbe abermals auf Veranlassung des früher genannten Regierungsvertreters unterbrochen.

Der Redner fährt dann fort: Das Parlament bedarf daher notwendig einer neuen Zusammensetzung, es bedarf Männer, welche gegen die Regierung mit Entschiedenheit auftreten. Auch auf die Art und Weise der Durchführung der Gesetze müsse das Proletariat Einfluß gewinnen. Redner weist dabei auf die Aeußerungen des Regierungsvertreters Freiherrn v. Schapka im Reichsrathe hin, nach welchem mehrere Bezirkshauptleute so jene von Meidberg, Teschen, Falkenau Rechtsbelehrungen über gesetzwidrige Entscheidungen erhielten. Hier werde mit zweierlei Maß gemessen. Eine geringe Uebertretung von Seite eines Proletariats werde um Vieles strenger geahndet, als schwere Vergehen seitens behördlicher Organe. (Unterbrechung durch den Regierungsvertreter. Unruhe. Rufe: Weiterreden lassen.) — Dann kommt der Redner auf unser Wahlrecht zu sprechen, welches zwei

Mittel der über 24 Jahre alten männlichen Bevölkerung vom Wahlrecht ausschließen, so daß in diesen 5,700,000 Männern kaum 1-7 Millionen wahlberechtigt sind. Auch das Mißverhältnis zwischen der Anzahl der Wähler und der von ihnen gewählten Abgeordneten in den verschiedenen Kronländern wurde von dem Redner in einem statistischen Nachweis scharf kritisiert.

Nach der Ansicht Dr. Ellenbogens beabsichtigt die Regierung mit ihrer Vorlage bezüglich der Wahlreform Zweierlei: Erstens dem Volke, oder wie Seine sagt, dem „großen Lämmel“ den Mund zu stopfen — zweitens, die verhasste liberale Partei zu vernichten. Letztere Absicht erhellt wohl daraus, daß das Wahlrecht auf alle jene ausgedehnt werde, welche lesen und schreiben können, wodurch wohl die großen Industriebezirke der Liberalen in erster Linie berührt werden, während die Vorlage für Galizien, Bukowina, Istrien etc., also für jene Länderstriche, deren Proletariat noch in tiefer Unwissenheit steck, derzeit keine Bedeutung hat.

Mit der Erhaltung der antiquarischen Curien bezweckt die Regierung aber die Errettung des Großgrundbesitzes vor der Verschmälerung seines politischen Ansehens. Das Fortreiten werde nun erst recht beginnen. Wenn die neue Vorlage zum Gesetze erhoben wird, so gibt sich die socialdemokratische Partei damit keineswegs zufrieden, denn sie verlangt das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht mit geheimer Abstimmung für alle jene, welche das 21. Lebensjahr, ohne Unterschied des Alters, erreicht haben. Dies werde aber nicht auf einmal zu erreichen sein. Ist die Vorlage aber zum Gesetze erhoben, so werde schon das Volk für das Hebräe sorgen. Redner bespricht dann in äußerst abälliger Kritik das Verhalten der einzelnen Parteien, wobei er vor allem den Liberalen, als der größten Oppositionspartei, Muthlosigkeit zum Vorwurfe macht. Die Deutsch-nationalen und die Antisemiten wurden vom Redner in glimlicher Weise behandelt.

Nun wirt Dr. Ellenbogen die Frage auf: Wie verhält sich eigentlich die Regierung selbst zu ihrer Vorlage? Er beantwortete dieselbe in folgender Weise: In Oesterreich werden oft Regierungsnotlagen eingebracht, um einen Zapfen unter die Parteien zu werfen, man bedient sich ihrer als Dromittel, mit welchen die Parteien für ihre Vorhaben gefügig gemacht werden sollen. Solchen Regierungsvorlagen müsse man in Oesterreich stets Mißtrauen entgegenbringen. Redner meint, es sei der Regierung mit ihrer Vorlage Ernst. Um aber Graf Taaffe in einem geheimen Winkel seines Herzens vielleicht meinen sollte, mit der Wahlreform abermals ein politisches Spiel zu treiben, so dürfte er in sehr unangenehmer Weise überzeugt werden, daß es das Volk mit dem Wahlrecht ernst meint. (Großer Beifall.) Die Parteien seien durch die Verfassungspolitiker Taaffe bereits bis zu einem unerträglichen Grade genügend gebracht, der Vulkan drohe jeden Augenblick loszubrechen; hier ein Spiel zu treiben wäre eine gefährliche Sache. Graf Taaffe die durch die Behörden über die Wünsche des Volkes wohl bereits unterrichtet sein. Die Form der Vorlage deute auf ernste Absichten des Ministerpräsidenten, welche gegen die stärkste und ihm am meisten verhasste Partei, die Vereinigte W., gerichtet ist und ihren Urheber im Finanzminister Dr. Steinbach besitzt, dem die Liberalen in fast allen Verfassungen verhasst seien. Zum Schluß eruchte Redner die Versammelten, sie mögen sich den Ausführungen der sechzehn in Wien abgehaltenen Versammlungen zu Gunsten des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts anschließen. Unter stürmischen Beifall von verließ Dr. Ellenbogen die Rednerbühne.

Im Sinne des Referenten sprach noch Herr Ehrlich, welcher zum muthigen und rastlosen Kampfe um das Wahlrecht mahnte und den Wunsch nach Wiederholung von derlei Massendemonstrationen aussprach. Der Materialverwalter K. D. Hofner aus denenthal sprach noch als Vertreter der Genossenschaft Boitsberg und Köstach und Umgebung in deren

Namen unter lebhaften Beifallrufen die Erklärung ab, daß die Pödinggenossen mit Energie und Opfermuth ausgerüstet in den Kampf um das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht eintreten.

Unter allgemeinem Beifall wurde zum Schluß eine von Dr. Ellenbogen verlesene Resolution einstimmig angenommen, welche unter einem Begleitschreiben an das Präsidium des Abgeordnetenhauses mit dem Ersuchen abgeendet wird, dieselbe im Reichsrath vorzubringen. In dieser Resolution wird das Parlament energisch an seine Pflicht gemahnt, in der am 9. Juli d. J. in Wien stattgefundenen großen Rathhausversammlung, sowie in den übrigen mehr als 400 abgehaltenen Massensammlungen, geforderte Wahlrecht den Abgeordneten ins Gedächtnis zurückzurufen. Das arbeitende Volk habe es endlich satt, rechtlos zu sein, und es wäre ein verhängnisvoller politischer Fehler, die Langmuth desselben noch auf die Probe zu stellen. Die Arbeiterschaft wisse heute, was ihr gutes Recht ist, sie wisse auch, daß die Verweigerung desselben, nicht nur ein schweres Unrecht, sondern auch die Wurzel des bestehenden traurigen politischen Zustandes in Oesterreich ist. Das Proletariat ist darum entschlossen, heißt es weiter in der Resolution, sein Recht durchzusetzen und mahnt das Parlament vor allfälliger Verschleppung dieser Angelegenheit oder diplomatischer Abschwächung der Vorlage. Am Schluß fordert die Versammlung das Parlament zur Beschlußfassung bezüglich der Einführung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechtes auf.

Unter stürmischen Hochrufen auf das Wahlrecht schloß die Versammlung.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. October sagte der Jungtsche Dr. Herold: Der Abg. Bernerstorfer hat in einer Socialistenversammlung dem Grafen Taaffe sein Lob gesprochen. Er ist ein Regierungsmann geworden, er kann es auch zum Minister bringen! (Heiterkeit.) Im Augenblicke, wo sich die Regierung in einer politischen Agonie befindet, glaubt sie noch ein Lebenselixir zu finden durch die Heranziehung der Arbeiterregimenter. Unsere Regierung regiert nicht, verwaltert nicht, sie leitet nicht den Staat; unsere Regierung hat einen Rechenmeister, der ihr die notwendige Majorität in diesem Hause zusammenrechnet. Sie kann nur addieren und subtrahieren, und weil sie die Ziffer zur Regierungsmajorität nicht findet, ist sie von einer conservation zu einer socialdemokratischen Regierung geworden. Sie wird aber bei dieser Rechnung ihre Rechnung nicht finden.

Ausruf.

Ein Volk, das sich seiner kulturellen Aufgaben bewußt ist, tritt wohl vorbereitet und daher mit Freuden in den Kampf des Lebens ein.

Die heutigen kulturellen Aufgaben stellen sowohl in geistiger als auch in körperlicher Beziehung große Anforderungen an den Menschen, sie bedingen nicht allein das Wollen, sondern erfordern auch ein hinreichendes Können, ein feines Aufgaben treu ergebendes und schaffensfreudiges Volk.

Es haben sich daher zu jeder Zeit, wo ein Volk auf der Höhe seiner kulturellen Aufgaben stand, nicht allein die Bildungshäuser des Geistes, sondern auch die Pflegestätten der Leibesübungen einer besonderen Berücksichtigung erfreut.

Wir Deutschen haben in dem Turnen zur Erziehung eines schaffensfreudigen Volkes ein wahres Heilmittel für den Menschen gefunden. Das Turnen faßt alle Leibesübungen in einem systematischen Aufbau zusammen, die Anwendung derselben ist eine planmäßige und vollzieht sich nach sanitären Grundsätzen, und zwar derart, daß der Einfluss derselben für den Körper von wohlthätiger Wirkung ist. Für die Charakterbildung des Menschen ist es von ganz be-

sonderem Werte, daß sich derjenige durch das Turnen in all seinen Bewegungen beherrschen lernt, daß er eine volle Sicherheit über sein körperliches Walten sich aneignet, welches ihn zu Muth, Entschlossenheit und Selbstvertrauen in allen seinen Handlungen erzieht; und da sich diese zweckdienlichen Übungen in Gemeinschaft vieler vollziehen, so geht als weitere Folge daraus hervor, daß sich ein Jeder im Gehorsam üben und den Gesetzen der Masse unterordnen lernt, daß sich somit ein gewisser Gemeingeist in ihm einlebt, der ihm im Zusammenleben mit seinen Mitmenschen auf das vortheilhafteste zufluten kommt.

Ein solch den Körper kräftigendes, den Geist erfrischendes, das Gemüth und Herz erhebendes, wahre Lebensfreude erzeugendes, den Charakter bildendes und sichtlich veredelndes Beginnen ist heilsam für den Jüngling und gerade am empfehlenswertesten zu jener Zeit, wo er die Schule verläßt, in die Lehre eintritt, um sich einem bestimmten Erwerbzweige zu widmen, aber in einem Alter steht, in welchem er noch nicht die sittliche Kraft besitzt, alle Abwege, die sich ihm eröffnen, zu meiden. Gewähren wir ihm deshalb in seiner freien Zeit eine seinem ferneren Wohle nützliche Beschäftigung, die ihn zu festem Willen und sittlichem Streben erheben und ihm die Kraft verleihen soll, allen Gefahren des Lebens Trost bieten zu können.

Daher ist es mit besonderer Freude zu begrüßen, daß die Turnvereine ein Lehrlings-, bezw. Jüglingsturnen eingeführt haben und dadurch Gelegenheit bieten, die in ihrer Entwicklung stehende Jugend durch das körperkräftigende und den Geist erfrischende Turnen zu einem tüchtigen und schaffensfreudigen Volke erziehen zu helfen. Es sei daher an alle Eltern, Lehrer und Fabrikherren die freundliche Bitte gerichtet, ihre Kinder, Lehrlinge und Pflegebefohlenen diesem Jüglingsturnen zuführen zu wollen. Die geringe Zeit, die das Turnen an den Abenden oder des Sonntags Nachmittags erfordert, wird durch die Frische und die Freundlichkeit, sowie durch die erhöhte Spannkraft, welche die planmäßige Pflege der Leibesübungen zur Folge haben muß, bei der Ausübung der berufsmäßigen Arbeiten reiche Früchte tragen. Wenn Allen, denen die heranreifende Jugend anvertraut wurde, bewußt ist, daß es ihre heilige Pflicht sei, ein schaffensfreudiges, charakterfestes, sich seiner Aufgaben stets bewußtes Volk erziehen zu helfen, so wird es gewiß nur Jedem eine Freude sein, seine Pflegebefohlenen des Turnens theilhaftig werden zu lassen.

Wir dem Wunsche, daß unsere Bitte allorten sich einer wohlwollenden Aufnahme erfreuen und auch erfüllt werde, begrüßen wir alle unsere Volks- und Stammesgenossen mit einem herzlichen Gut Heil!

Der Turnfachauschuß des 15. Landkreises (Deutsch-Oesterreich): Robert Keller, Ludwig Glas, Georg Klotz, Kreisturnwart, Otto Voigt, Wilhelm Buley.

Aus Stadt und Land.

Elli, 18. am October 1893.

Für den heimischen Weinbau hat die steiermärkische Sparcasse in Graz hunderttausend Gulden bewilligt. Die Summe wird zu Prämien und unverschuldeten Darlehen verwendet. Vorläufig wurden für drei Jahre je 5000 Gulden zur Pflege der amerikanischen Rebe in den verschiedensten Gegenden genöthigt.

Für Kaufleute sind die Ausschreibungen wichtig, die von den Verwaltern des landwirtschaftl. Krankenhauses in Elli und des Landes-Siechenhauses bei Hochneugg im heurigen Angeigentheil veröffentlicht werden.

Dr. August Schnedig wurde zum Statthalterath und Landes-Sanitätsreferenten ernannt. Herr Dr. Schnedig ist im Jahre 1850 in Laibach geboren und nach Absolvierung der medicinischen Studien an der Grazer Universität am 1. März 1873 zum Doctor der gesammten Heilkunde promoviert, worauf er den Posten eines Assistenten an der Lehrkanzeln für

pathologische Anatomie an der Grazer Universität erhielt. Im Jahre 1875 trat Dr. Schnediz als Praktikant in das Sanitätsdepartement der Statthalterei und wurde im April 1877 Sanitätsassistent. Im Mai 1879 erfolgte seine Ernennung zum Bezirksarzt zweiter Klasse, in welcher Eigenschaft er der Bezirkshauptmannschaft Cilli zugewiesen wurde. Hier hatte Dr. Schnediz Gelegenheit, sich um die Affinierung des Cillier Bezirksamtes wesentlich zu verdienen, gleichwie er auch für den Bezirk Rann eine anerkannt wertvolle Thätigkeit entfaltete. Im Mai 1889 erfolgte seine Einberufung zur Statthalterei, bei dem er in letzter Zeit das Sanitätsdepartement leitete. — Am Samstag, d. 21. October findet unter Anwesenheit des Herrn Statthalterathes Schnediz eine Sitzung des Landes-Sanitätsrathes statt, an der auch (als Nachfolger Neckermanns) Herr Dr. H. J. J. teilnehmen wird.

Gonobitz. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) In Gonobitz herrscht eine gespannte Stimmung — die deutsche Schule und die slovenische Schule bilden das Tagesgespräch. Eine muß schwinden, sagt der Herr Hauptpfarrer — die deutsche versinke in Staub und Asche, rufen die Herrn Kaplanen. In dieser Angelegenheit wurde im Gotteshaus, am 15. October eine Versammlung abgehalten; Sloenen von Cilli kamen, die Sloenen von Gonobitz — die Herren Hirten von der Umgebung. Vorsitzender war der hiesige Herr Hauptpfarrer. — Eine Menge von Bauern war gleichfalls zur Theilnahme veranlaßt worden. Die Lösung war: die deutsche Schule muß fallen! Es wurde den armen Bauern, die sich nie um solche Dinge kümmern, so viel vorgeschwast, daß sie nicht wußten, wo ihnen der Kopf steht. — Und schließlich mußten sie zugeben, daß sie kein Kind in die deutsche Schule schicken — denn wehe, wehe, denen die es thun, „der liebe Gott wird Strafe, über Strafe über sie häufen und sie schließlich in den Abgrund der Hölle stoßen“.

Auch nationale Kleinarbeit. Man berichtet der Deutschen Wacht aus einem untersteirischen Markte: Die Schuljugend der hiesigen deutschen Schule wohnten, wie alljährlich, am 16. d. M. dem heil. Geist-Amte bei. Nach dieser Messe und auch sonst, bei ähnlichen Anlässen, ist bemerkt worden, daß sich die Frau eines slovenisch geminteten Notars irgendwo postiert und die Schuljugend mit Blicken mustert. Ein Spatzvogel meinte, sie überlege, ob sie ihre Kinder nicht auch in die deutsche Schulvereinschule schicken sollte. Vielleicht ist dies bitterer Ernst?!

Lichtenwald. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Eine Kinder- und Schweineprämierung fand in der ersten Woche dieses Monats hier statt. Stadt, Land und Bezirk hatten die ansehnliche Summe von über 800 Gulden geopfert, jedenfalls um dem hiesigen armen Bauernstande, wenn auch nur mit wenigen Kronen, so doch ermunternd unter die Arme zu greifen. Von diesen Prämierungen war in deutschen Zeitungen kein Sterbenswörtlein zu lesen; und um die deutschen Landwirte, die natürlich das schönste Vieh besitzen, fern zu halten, ließen Lencel und Genossen den Viehplatz weiß-blau-roth decorieren. Die ersten Preise waren eben zu verlockend, um sie den Deutschen, welchen die Herrn Sloenen nicht einmal Luft und Wasser gönnen, zukommen zu lassen! Trotzdem der Plan nicht ganz gelungen ist, wurden dennoch rund 500 Gulden unter die wohlhabenden Bürger und Ehrenbürger von Lichtenwald vertheilt; und die unter so schwierigen Verhältnissen thätigen Bauern der Umgebung erhielten den Rest. Hätten nun erst alle deutschen Besitzer die Prämierung befehligt, beziehungsweise davon gewußt oder die bereits erfolgten Anmeldungen wegen obiger nationaler Demonstration nicht zurückgezogen, ja was wäre denn da dem Bauer, dem armen Teufel, geblieben? Die Herrn Sloenen, die in ihren Equipagen gar so prächtig thun, hätten sie sich nicht mit Ehren diplomen begnügen können, wenn sie es mit ihrer Nationalökonomie ernst meinen? Wie viel arme Bauern, die traurig heimzogen, hätten mit den

Silberkronen ihre rückständigen Steuern zahlen können und hätten neue Freude gehabt zur Arbeit und hätten die edlen Geber: Staat, Land und Bezirk geegnet. So zogen sie heim voll Unmuth, mit un schönen Redensarten auf den Lippen. Ja, Bauer, das ist was anderes! Deine Führer sind sich selbst die Nächsten, bei ihrer Selbsttätigkeit hört das Nationalgefühl auf; und brauchst du morgen ein Darlehen, hast du nur 19-8% für das erste Vierteljahr zu zahlen. In der Chronik Lichtenwalds aber wird mit goldenen Lettern geschrieben stehen: Am 7. October hat es in Lichtenwald Silberkronen geregnet.

Weinereport aus Sauritsch. Die Weinlese haben hierorts bereits begonnen, und dürften bei günstiger Witterung, da der Menge nach nur ein mittlerer Ertrag zu erwarten ist, Ende dieser Woche beendet werden. Die Beschaffenheit des Weines wird sehr gut, die Mosler-Traube zeigt nach Babo 19 1/2 Zuckerprocente. Ränse wurden schon mehrfach am Stock zu guten Preisen abgefloßen, weshalb auf raschen Absatz des Heurigen zu rechnen ist.

Zhierseuchen. Wie uns das Stadtmagistrat Cilli mittheilt, gibt die steirische Statthalterei folgenden Ausweis über die in der Berichtsperiode vom 3. bis 10. October 1893 in Steiermark herrschenden, beziehungsweise erloschen erklärten Zhierseuchen. Es ist herrschend: Rauschbrand der Kinder in der Gemeinde Trabitzen des Bezirkes Deutschlandsberg, 2. Rothlauf der Schweine in der Gemeinde Jeschenzen des Bezirkes Marburg.

Jahr- und Viehmärkte. Am 19. October: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Vidon, Bez. Rann, V. — Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Peggau, Bez. Frohnleiten, Kräml. — Schlachtwiech- und Pierdemarkt. **Am 20. October:** Graz, Strohviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Marburg, V. — Oberburg, J. u. V. — Pettau, Wochenmarkt. **Am 21. October:** Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteimplatz, Krautmarkt am Lendplatz. — Cilli, J. — Pferde- und Schlachtwiechmarkt. — Donnersbach, Bez. Erdning, J. u. V. — Gleichenberg, Bez. Feldbach, J. u. V. — Judenburg, J. u. V. — Lichtenwald, Kräml. — St. Peter bei Königsberg, Bez. Drachenburg, J. u. V. — Marburg J. **Am 23. October:** St. Georgen an der Siefing, Bez. Wildon, J. u. V. — Haus, Bez. Schladming, J. u. V. — Reifnis, Bez. Mahrenberg, J. u. V. **Am 24. October:** Fürstensefeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte.

Vereinsnachrichten.

Lichtenwald. (Deutscher Leseverein). Die am 15. d. M. abgehaltene zweite Jahresversammlung uneres auf strammnationaler Grundlage aufgebauten Leservereines war zahlreich besucht und nahm einen recht hübschen Verlauf. Der Obmann des Vereines Herr H. Vidiz begrüßte die Versammlung mit wenigen aber herzlichen Worten und erstattete nach Verlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit des Vereines im ersten Jahre seines Bestehens. Der Säckelwart, Herr J. Wambrechtamer überraschte die Versammlung durch die Mittheilung, daß der Verein von seinen Einnahmen, d. i. 284 Kronen, trotz unvorhergesehener Ausgaben und trotz einer Spende von 25 Kronen an die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines, dennoch 80 Kronen erübrigt habe. Beide Berichte fanden viel Beifall, und Herr Dr. A. Kaufschütz sah sich veranlaßt, dem Vorstande namens der Versammlung für seine ausgezeichnete Leitung den Dank auszusprechen und die Versammlung einzuladen, diesen Dank durch Erheben von den Sigen auszudrücken. Der neue Vorstand besteht wieder aus den Herren: Vidiz, Obmann; Tomitsch, Schriftführer und Wambrechtamer, Säckelwart. In das Schiedsgericht wurden gewählt die Herren: Dr. A. Kaufschütz, C. Wunderlich, J. Tischer-

nonschegg, J. A. Erl und H. Wesely. Der Verein hat den hiesigen deutschen Familien allmöglichen einige der besten literarischen Zeitschriften des deutschen Volkes in eleganten Mappen geboten und hat nebst Anderem beschlossene, die freiquationale Zeitschrift: Der Kyffhäuser zu halten. Politische Zeitschriften hält der Verein keine.

Erste Winterportausstellung. Der Verband steirischer Skiläufer veranstaltet gelegentlich des zweiten Skiwettlaufens in den Tagen vom 5. bis 9. Jänner 1894 in Mürzzuschlag eine Winterport-Ausstellung. Zur Anschauung sollen bei dieser in ihrer Art ersten Ausstellung vor Allem Schneeschuhe (Sti) Stische Schneereifen, Handschlitzen, Remndölle, Gasselschlitzen, ein- und zweispännige Schlitzen aller Art, Sportcoüts, die einschlägige Literatur, sowie Bilder und Kartenwerke u. gelangen. Die Firmen, welche diese interessante internationale Ausstellung zu besichtigen beabsichtigen, mögen sich sofort an den Verband steirischer Skiläufer in Mürzzuschlag am Semmering wenden, welcher ihnen sofort die Anmeldebekanntmachung mit allem Wissenswerten über die Ausstellung zuzenden wird. Die letzte Anmeldefrist ist auf d. 30. November d. J. festgesetzt.

Der Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien gibt Mittheilungen heraus, die am 15. jeden Monats erscheinen. Die letzte Nummer dieser Vereinszeitschrift bietet einen ausführlichen Bericht über die Festlichkeiten anlässlich der Eröffnung der Interkreiner Bahn. Wir finden darin folgende Stelle: Herr Dr. Burger (Gottschee) toastete auf die liebevolle Stadt an der Sann und deren muntergiltiges deutsches Gemeinwesen. Ihm erwiderte Herr E. Stepišchnegg (Cilli) in längerer, feinsollender Rede. Er schilderte die Kampfweise der Segner, betonte die Nothwendigkeit, daß man solcher Minorarbeit gegenüber auf doppelter Hut sein müsse, und richtete ihren warmen Appell an die Einigkeit aller Deutschen. Reicher Beifall besahnte den Redner.

Vermischtes

Gifte in der Photographie. Heutzutage, wo die Photographie in Liebhaberkreisen mit großem Eifer betrieben wird und auch in Cilli die Zahl v. Amateurphotographen wächst, scheint es nit unnütz, auf Gefahren der Photographie aufmerksam zu machen, welche in der Handhabung gewisser giftiger Substanzen liegen. Der Hapt. macht hierüber folgende Mittheilungen: eines der gefährlichsten Gifte, das in der Photographie zur Anwendung kommt, ist das Quecksilbersublimat; das mußte Professor Alt in München an sich erfahren. Gewohnt, täglich mit diesem Mittel zu photographischen Zwecken zu hantieren, bemerkte er nach aiger Zeit beunruhigende Gesundheitsstörungen an sich, es stellten sich Verdauungsbeschwerden ein, und Professor Alt verlor mehrere Hne. Zum Glück erkannte er bald die Urthe seiner Erkrankung und warnt feither jedermann davor, seine Hand mit Quecksilbersublimat direkte Berührung zu bringen. Hr. Heymos, der Redakteur der Photographie News, sieht dieselbe Warnung aus und gibt den Ath, das Negativ mit dieser Substanz zu handeln, während es in der Wanne liegt, unecht nach mehrmaligem Bepulsen mit Wasser nit der Hand heranzubehben. Ein gleiches gilt von Cyanflorid, welches im Falle ekr Kratzwunde oder sonstigen Beschädigung r Haut leicht Vergiftung herbeiführen kann. (andere, oft gebräuchtes Mittel ist Pyrogallsäure, bei deren Anwendung sich ebenf leicht schlimme Folgen einstellen können. So Vorsicht beim Photographieren!

Waterländische Gelden. Unter dieser Bezeichnung ha die Verlagshandlung G. Freytag und erndt, (Wien, VII., Schottenfeldgasse 64) Kunftblatt herausgegeben, das in geschmackvoller Anordnung fünfzehn der

größten Helden Oesterreichs vor Augen führt. In der Mitte befindet sich der Sieger von Cuzco, F. M. Erzherzog Albrecht; unmittelbar neben ihm links und rechts seine tapferen Waffengefährten, F. M. Graf Radetzky und Admiral Tegethoff. Ferner zeigt das Bild die Sieger in den Franzosenkriegen: Erzherzog Karl, Fürst Schwarzenberg und Andreo's Hoyer, dessen Andenken erst jüngst unser Kaiser durch die Anwesenheit bei der Denkmal-Entthüllung am Jselberge geehrt; dann die Helden aus dem 15. und 16. Jahrhundert: Herzog Karl von Lothringen, Prinz Eugen, Laudon, Daun, Graf Starhemberg, Graf Salm, Wallenstein, Montecuccoli und Zrinyi. Die neueren Bildnisse sind nach guten Photographien, die älteren nach den besten Stichen hergestellt. Dieses Kunstblatt, das schon seiner geübten Ausführung wegen einen prächtigen Wandschmuck bildet, wird (namentlich in den Kreisen ehemaliger Krieger) Freunde finden, zumal die Anschaffung desselben durch den mäßigen Preis von 2 Gulden sehr erleichtert ist.

Nachtrag.

Eine Erklärung der hebräischen „Wilder“.

(Drahtnachricht der Deutschen Wacht.)
Wien, am 18. October 1893.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Dr. R. Foregger im eigenen Namen, sowie im Namen der Abgeordneten Dr. v. Kraus und Karl Morre, die böhmischen Vorlagen der Regierung nicht billigen zu können.

Maßgebend für diesen Standpunkt sei das Verhalten des Ministeriums gegen die Deutschen, sowie das ganze slavenfreundliche Regierungssystem. Die Prager Ausnahmeverfügungen seien nicht zum Schutz der Deutschen getroffen worden; Graf Taffe sei für die unethischen Zustände in Böhmen, also auch für die Prager Vorgänge, selbst verantwortlich.

Briefkasten.

An unsere Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Sprüche.
Von Julius Lohmeyer.

Streu' nur getrost die Saat,
Auch in Frost und Winterhauern
Wird sie wachsen, wird sie dauern,
Bis der Welt der Frühling naht!

Der faßt das Leben erst als Held,
Der aufhört, sich es zu verhehlen:
Er stich' allein auf dieser Welt,
Und könne nur auf sich hier zählen.

Ermüde nicht in Ernst und Schertz
Die eif'gen Herzen zu ergreifen:
Eine Sonnenleite hat jedes Herz,
Daran der Milde Trauben reifen.

Die im bekannten Verlage von R. v. Waldheim in Wien erscheinenden Volkskalender: Der Wiener Vöte 1894 und Der Jahresvöte für Oesterreich-Ungarn 1894 sind uns vorben angekommen. Der Wiener Vöte feiert heuer sein 25jähriges Jubiläum. Während dieses Zeitraumes hat er sich zum Lieblingskalender der deutschen Familien in Oesterreich-Ungarn herausgebildet; kein einziger Kalender hat auch nur annähernd eine solche Verbreitung; er ist aber auch ein echtes und reiches Hausbuch, unterhaltend und zugleich praktisch. Reizende, reich illustrierte Erzählungen, Das lustige Allerlei, sowie eine Geschichte in Bildern der Zeit vom Juni 1892 bis Juli 1893, schmücken den Kalender. Das Titelbild, ein prächtiger Holzschnitt, bringt das Bildnis der Erzherzogin Margaretha von Oesterreich und des Herzogs Albrecht von Witttemberg. Der Jahresvöte, der den Zweck verfolgt, Minderbemittelten einen schönen illustrierten Kalender für einen billigen Preis (20 Kreuzer) zu liefern, erfüllt diesen Zweck in gerabezu überraschender Weise. Wir kennen keinen Kalender, der für diesen Preis auch nur Wehnlisches bietet. Beide Hausbücher sind vorrätlich in der Buchhandlung Rast.

Der Oesterreichische Kaufmann — Prag II. und Wien IX. Mit der vorliegenden Nummer beginnt der zehnte Jahrgang dieses Fachblattes, das durch seinen reichen vielseitigen Inhalt allen Angehörigen des Kaufmannstandes thatsächlich Vorteile bietet. Mit Beginn des 10. Jahrganges neu eintretende Abonnenten (Vierteljahr Preis Gulden 1. —) erhalten ein sehr praktisches Westentafeln-Notizbuch mit allen Umrechnungstabellen der Kronenwährung, das Taschenbuch für Kaufleute, so wie Illustrationen für Auslagen-Anrangements, das Verzeichnis der Artikel, welche Gemischtwarenhändler führen dürfen, und vieles andere kostenfrei.

Ueber Land und Meer (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) gehört zu den beliebtesten und gelesensten Zeitschriften und ist zu einer

wahren und gebiegten Freundin für das Haus und die Familie geworden. Das beweist aufs Neue die uns soeben zugekommene erste Nummer des Jahrgangs 1894. Den Reigen des darin Gebotenen eröffnet ein Meisterwerk der berühmten Erzählerin Ida Boy-Ed, dem sich ein spannender Künstlerroman von Robert Miß (Der Frieweg) anschließt. Von den andern literarischen Beigaben seien noch erwähnt: In den pontinischen Sümpfen, Das neue deutsche Reichstagsgebäude, Paul Wallot, Baberewski. Unübertrefflich ist der SilberSchmuck, von dem wir nur die herrliche Kunstbeilage erwähnen: Ein Freiwilliger für das Rettungsbrot. Diese kurze Inhaltsangabe erschöpft aber den Reichthum der Nummer keineswegs und wir empfehlen allen unseren verehrlichen Lesern, die gebaltvollen und doch billigen Lesestoff (vierteljährlich Mart. 3. — das 14tägige Heft 50 Pfennig) für sich oder ihre Familie erwerben wollen, sich durch Einsichtnahme in die erste Nummer, die von jeder Buchhandlung auf Verlangen kostenfrei geliefert wird, von der Biesseitigkeit des Gebotenen selbst zu überzeugen.

Einhändige hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gittl.

50.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen Innsbrucker 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 26. October stattfindet.

Zwei Wohnungen

im I. Stock sogleich zu beziehen. Anzufragen, im „Schweizerhof“ bei Unger. 608

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Reine, rein gefärbte Seide färbt sofort aufzumen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellgelblicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht fleckig wird und leicht) brennt langsam fort, namentlich glänzen die „Schlaglöcher“ weiter (wenn sehr mit Wasser) erlöschend), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur echten Seide nicht trümbel, sondern trümbel. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Heunberger (L. u. L. Hüllfeld), Bielefeld, verbindet gern Aufträge von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke franco- und kostenfrei n. s. w. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Josef Heckscher in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine dermassen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Holländische **Blumenzwiebel und Hyacinthen** offeriert 1055-5
THEODOR FELLMANN'S Samenhandlung Graz, Reitschulgasse.

Ein tüchtigen, heilsames **Mädchen**, 1107-2
das gut kochen kann, und die häuslichen Arbeiten gründlich versteht, wird zum baldigen Eintritt in ein gutes Haus gesucht. — Hoher Lohn, aber nur tüchtige Mädchen wollen sich melden in d. Verw.

Zwei schöne **Wohnungen**, 1127-3
Giselstraße Nr. 13,
Sopparterre, bestehend aus 2 Zimmer, Küche und Zugehör sind sofort zu vermieten.

Ein **LEHRJUNGE**
aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **Franz Slinker** Weitenstein 1068-3

Buchen-Brennholz sowie weiches 1031-28
Unterzindholz stets zu haben bei **Carl Teppei**. Holzplatz vis-à-vis Grünen Wiese.

Lehrjunge 1087-3
aus gutem Hause wird in die Gemischtwaren-Handlung des **Franz Zotti in Hoehenegg** aufgenommen.

Die Droguerie „zum gold. Kreuz, Cilli, Bahnhofstr. 7 empfiehlt: Carbonsäure zur Desinfection, Krankenpflege-Artikel, Verbandstoffe, Bruchbänder, Gummi-Artikel, Wasmuth's Höhererangeringe in der Uhr, chemisch-technische Produkte, Mineralwässer und Quellenprodukte, Bil'ner, Sodener und Tamarinden-Pastillen u. s. w. 1090

Grossen Erfolg 961-2
hat die Lanolin-Seife der Parfümerie Equitable, Wien, aufzuweisen, indem sie der Haut Glätte und Weichheit verleiht und dadurch für die Damenwelt ein unentbehrliches Mittel geworden ist. Preis pro Stück 35 Kr. Zu haben bei **Franz Jantschar und Josef Maté**. 1095-3

Occasion.
Ein schöner neuer Garnitur-Teppich, 2 Meter breit, 3 Meter lang, ist sehr billig zu haben. — Auskünfte bei **Friedr. Jakowitsch, Cilli, Rathhausgasse Nr. 21.**

Ein nett möbliertes 1092
ZIMMER
ist in der Theatergasse Nr. 9, im I. Stock, billig zu vergeben.

Schöne **Wohnung**
Hauptplatz Nr. 4, II. Stock, zu vermieten. Anzufragen im Geschäft, 830—

Eine Zablfeinerin
oder auch Cassinacassierin, tüchtig und gebildet von angenehmen Wesen, wünscht in ein größeres besseres Geschäft baldigt unterzukommen. Briefe erbeten unter **F. C. Neuenkirchen bei Cilli**. 1194

JOSEF JAMSCHEGG Cilli, Herrengasse Nr. 6 vis-à-vis dem Hotel Erzherzog Johann empfiehlt sich zur Anfertigung elegantester Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher etc. zu mässigen Preisen. In- und ausländische Muster der ersten Tuchfabriken. 950-26

18

Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall

Der Bischof eilte sodann zur Gräfin Rhevenhüller und ihrer Freundin, der Gräfin Kielmannsegg und das dieselben, sich an die Spitze des Vereins zu stellen, welchen er für die Verwundeten und Armen errichtete und in welchem edle Frauen alles herbeischaffen sollten, was man an Wäsche, Verbandzeug und Kleidungsstücken aller Art benötigen werde.

Die Damen erfüllten bereitwillig den Wunsch des Bischofs und dieser gieng selbst von Haus zu Haus zu den Damen, die er kannte und die er für diese wichtige Arbeit geeignet hielt, um sie zur Mithilfe anzuspornen. So kam er auch in das Haus des ihm persönlich bekannten und von ihm hochgeachteten Gelehrten, Professors Abrecht.

Bischof Kolonitsch ward mit der Liebe und Verehrung, die man ihm überall entgegenbrachte, auch hier empfangen. Er trug ohne Umschweife und Zeitverlust, nach einer herzlichen Begrüßung, seine Bittre vor, die man ihm sofort gewährte; und er wollte sich wieder entfernen, als ihm der alte Professor seine Enkelin vorstellte.

Der Bischof konnte sein Erstaunen ob dieser seltenen Schönheit nicht verbergen. Caroline trat ihm mit der ihr eigenen hingebungsvollen Anmuth entgegen, beugte das Knie und küßte dem Bischof demuthsvoll die Hand. — Dieser legte ihr, sichtlich ergriffen, die Hände auf das Haupt.

Möge dich Gott erhalten, sagte Kolonitsch mit fast zitternder Stimme.

Amen, sagte der Großvater, tief bewegt. Der Bischof gieng.

Draußen aber wandte er sich zu dem Professor: Ich wundere mich, alter Freund, daß Ihr diese herrliche Menschenblüthe, Eure Enkelin, nicht in Sicherheit gebracht habt. Bedenkt, wenn die Türken die Stadt erobern —

Sie werden die Stadt nicht erobern, edler Herr! — Seit Ihr mit Starhemberg und dem Herzog von Lothringen die Vertheidigung übernommen, hoffen wir Alle das Beste! Wäre dem nicht so, wir würden mit dem Kinde geschiet sein; nun aber hält uns die Pflicht Guch zu helfen und auch die Hoffnung hier. Im schlimmsten Falle, edler Herr, werden wir eher sterben, als den Türken in die Hände fallen!

Waterlandsiebe ist meinen lieben Wienern zu eigen geworden, rief der Bischof aus, und jeder echte Bürgermann ist heute auch ein Held! Ihr habt Recht, Freund, die Türken werden uns nicht besiegen! Ihr selbst bürgt uns dafür. Leb wohl, auf baldiges Wiedersehen!

Raum war der Bischof gegangen, als die Gräfin von Greifenstein kam, sich freundlich nach dem Kranken erkundigte, ohne selbst nach ihm zu sehen und dann die Damen bat, in ihrem Wagen mit ihr zu fahren, um nach des Bischofs Willen Samariterpflichten zu übernehmen.

Die bürgerlichen Damen lehnten die Ehre ab, mit der Gräfin zu fahren, versprachen aber sogleich nachzukommen. Das genügte der Gräfin, denn sie wollte nur das Mädchen so lange als möglich beobachten und unter ihren Augen haben. Sie überhäufte Caroline mit Liebenswürdigkeit, obchon ihr Haß gegen das reine, beschiedene Wesen, mit jedem Tage größer ward; denn jede Bewunderung von Seiten der anderen Damen, die sich in Anerkennung der seltenen, edlen und schönen Eigenschaften des Mädchens, förmlich überboten, war ein Stachel in ihr neidisches, von Eiferjucht gequältes Herz.

Graf Johannes sehnte sich unterdessen nur darnach, Caroline wiederzusehen, deren Anblick ihm plötzlich zum Leben unentbehrlich schien. Aber als ein Adjutant Starhembergs konnte

er über seine Zeit nur schwer verfügen. Tag und Nacht war der Commandant selbst beschäftigt und gönnte sich kaum eine oder zwei Stunden der Ruhe; und so mußten selbstverständlich die Adjutanten stets bereit sein, seine Befehle zu vollziehen, die niemals einen Aufschub duldeten.

Endlich, nachdem der Graf Tag und Nacht rastlos gearbeitet, mahnte ihn sein hoher Chef selbst, sich ein Stündchen der Ruhe zu gönnen.

Alles andere vergebend, eilte Johannes nach dem Hause des geliebten Mädchens.

Sein Herz schlug in banger Erwartung, ob es ihm auch gelingen werde, die Theure zu sehen.

Das Glück war ihm hold.

Die Mutter, der Vater und der Großvater waren den größten Theil des Tages abwesend und mit ihrem selbstgewählten, miltthätigen Berufe beschäftigt. Die Großmutter war, von Sorgen aller Art ermattet, am Bette ihres kranken Pfleglings eingeschlafen, und Caroline saß am Fenster der vorderen Stube; sie schaute von seltsamen Träumen bewegt, in den flimmernden Sonnenschein, auf den Fenstern gegenüber und hörte, in tiefes Sinnen verloren, gar nicht, daß Jemand in die Stube eingetreten war.

Da stand plötzlich Graf Johannes vor ihr.

Sie wußte kaum, ob sie träume oder wache. Sie sah nur, selbig und beglückt, die edlen, schönen Züge des Geliebten: Das sanfte, blaue Auge, das doch so feurig zu blicken vermochte und das reiche hellbraune Haar, das ihn beim schwindenden Sonnenlichte wie ein goldener Schimmer umstrahlte.

Dies alles war so traumhaft schön, daß die Jungfrau wächte, die lichte Gestalt ihres Sinnes und ihrer Gedanken, das Gebilde ihrer Phantasie vor sich zu sehen.

Johannes, flüsterie sie traumverloren, und ihr feuchtes Auge verklärte sich.

Der Graf aber saß mit einem leisen Aufschrei des Entzückens vor ihr auf die Knie, denn der Ton ihrer Stimme, ihr Blick, ihr ganzes Wesen hatte ihm die Gewißheit gegeben, daß er wieder geliebt sei.

Caroline! Caroline, könnte es leise von seinen Lippen zurück, so bin ich dir nicht fremd: so darfst ich hoffen, daß du mich liebst; daß ich der glücklichste Mann auf Erden durch deine Liebe werden soll! — Sag es, sag es mir, daß ich deiner wert bin. Sieh, die Zeit, in der wir leben, ist nicht geeignet zu einem langen Verben, wie es sonst wohl Sitte ist, denn jeder Tag kann dir, kann mir, kann Allen, die uns theuer sind, den Tod bringen. Laß mich deshalb wissen, ob du mich liebst; ob du einst mein Weib werden willst, damit eine schöne Hoffnung mir die Zukunft wünschenswert macht, damit ich wiße, ob es sich der Mühe lohnt, das Leben zu erhalten. Ich ferne dich so kurz. Aber dein Anblick hat mit Bliggeschnelle die heißeste Liebe in meinem Herzen erweckt. Ich liebe dich, Caroline so heiß und innig, wie nur ein Mann lieben kann!

Und er bedeckte ihre Hand mit glühenden Küßen.

Sie ließ es geschehen und sah ihn dabei so zärtlich an, daß er sie in seine Arme schloß und ihre Lippen sich einander fanden.

Du liebst mich! Du liebst mich! jubelte er.

Ja, ich liebe dich, erwiderte sie einfach und gewiß nicht minder, als du mich liebst, denn auch ich bin, seit ich dich sah, eine Andere geworden!

Heiße Küße, gegeben und empfangen, machten alle weiteren Worte überflüssig — bis sich Johannes endlich aufrufen mußte, um die längst versrichene Zeit, die er sich gönnen durfte, durch verdoppeltes Mühevollen wieder einzuholen.

Am nächsten Tage sprach Johannes mit den Eltern, die gerne der Vereinigung zustimmten, doch man kam überein, die Verlobung so lange geheim zu halten, bis die Stadt Wien von den Feinden befreit sei.

Am anderen Tage besah der Herzog von Lothringen, geführt von Starhemberg und dem Bischof, die Befestigungswerke der Stadt. Der Herzog traute seinen Augen kaum, als er die genialen wahrhaft großartigen Werke sah, welche Starhemberg in so unglaublich kurzer Zeit geschaffen hatte.

Wo früher nichts als verfallene Mauern dem Beschauer entgegenstarrten, die in anderthalb Jahrhunderten nicht ausgebessert worden waren, da standen jetzt grandiose Wälle aus Granitsteinen, besetzt mit guten blanken Geschützen, von deren Dalein das hohe Kriegsministerium vielleicht nicht einmal eine Ahnung hatte.

Ich bin so erstaunt über die großartigen Werke, die Sie in so wenig Tagen dahingezaubert haben, Commandant, daß ich wahrlich an ein Wunder glauben möchte, wenn ich nicht wüßte, daß Sie das wirklich vollbracht, alles vollbracht haben. Wie viel Geschütze haben Sie aufgestellt?

Mehrere Hundert, Herr Herzog, antwortete Starhemberg.

Und die Pallisaden, wie viel sind davon eingerammt?

Dreißig tausend, hoher Herr!

Wo habt Ihr sie hergenommen?

Habe ich doch alle Räume in den Vorstädten zu diesem Zwecke umhauen lassen.

Ihr habt übermenschliches geleistet, Starhemberg, meine Bewunderung kennt keine Grenzen.

Sehen Sie doch, Herzog, sagt der Commandant, es arbeiten hier zwanzig tausend Menschen! So viele Hände können schon etwas zustande bringen! Es übertrifft hier wahrlich Einer den Andern an Edelmuth und Thatkraft, sagte der Herzog. Ein edler Weltstreit fürwahr; wir dürfen alle dem Himmel danken, daß der Kaiser beschlossen hat, solchen Männern die Vertheidigung der Stadt anzuvertrauen. Doch nun kommt, Ihr Herren, und laßt uns zusammen beraten, was wir zunächst thun müssen, denn, nach dem wieder raschen Vordringen der Türken zu urtheilen, kann es keine zwei Tage mehr dauern, bis sie vor unseren Mauern stehen.

Unter lautem Hurrah- und Hochrufen aller Anwesenden verließen die Herren die Bastei, um in die Burg einzureiten.

Unterdessen war dort die Nachricht eingetroffen, daß einzelne feindliche Horden bis zur Spinnerin am Kreuze das Wiener Gebiet durchstreift hatten und eine Colonne sogar bis nach St. Mary vorgeückt, aber dann wieder zum Hauptheer zurückgewichen sei, das von der Veitza über Baden und Mödling langsam herangezogen kam.

Nach reiflicher, ernster Ueberlegung kamen die Feldherren überein, daß der Herzog von Lothringen nicht mit seinem ganzen Heere in der Leopoldstadt bleibe, sondern noch eine Besatzung von 14 Tausend Mann in die Stadt schicke und mit den anderen 14 Tausend Kärnten und Mähren gegen die Ungarn, welche dort eingebrochen wären, zu schicken verjuche; auf dem Bisamberge aber, dem Kahlenberge gegenüber, auf der anderen Seite der Donau, sollte ein Beobachtungsheer aufgestellt nehmen, um sich im gegebenen Falle, mit dem Hilsheer, das man erwartete, zu vereinigen.

Die Hoffnungen auf dieses Heer waren indessen gering. Die deutschen Fürsten haberten immer noch untereinander; und Ludwig XIV. schenkte kein Mittel, war es auch noch so verwerflich, diesen Zwiespalt der Deutschen zu nähren.

Der tapfere König von Polen bot alles auf, um sein Versprechen zu erfüllen und dem bedrängten Oesterreich zu Hilfe zu kommen, allein die Großen seines Reiches, theilweise auch von Ludwig bestochen, spannen mehr denn je Kränke gegen den König, und es war ihm nicht möglich, ein Heer aufzubringen; obgleich der Papst selbst eifrig für die Vertheidigung des Christenthums eintrat und schon mehrere Mil- lionen zu diesem Zwecke gependelt hatte.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

000000000000
 Gebüde
 Abonnentensammler
 fucht ein großes, täglich erscheinendes Wiener Blatt für Cilli mit Provision und garantirtem fixen Minimum. Offerte unter Angabe von Referenzen unter „Abonentensammler“ a. d. Annoncen-Expedition M. Dufcs, Wien, I., Wollzeile 6. 1193-4
 000000000000

Dem besten, echten, guten

Natur-Most

gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut vermengt mit reinem Wasser. Derselbe wird nur erzeugt von **Johann Krenn, Graz**, Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.
 Für 250 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit. Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste. Post-Cilli für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5, 10 u. 25 Lit. vorrätig. 998-8
 Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch **fixes Gehalt** zahlen wir **Agenten** für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. Off. a. d. **Hauptstädtische Wechsel-Stuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** 1018-12

Strangfalz-Ziegel

aus der **Premisstätten Falz-Ziegel-Fabrik** (billigstes und bestes Bedachungs-Material) empfiehlt und liefert die Haupt-Vertretung 1038-5

Othmar Jul. Krautforst
 Graz, Eggenberger-Gürtel 12.

Ein Gewölbe

am Hauptplatz Nr. 20, mit Speecei-Einrichtung ist vom **1. December 1893** an zu vermieten. Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn **Josef Costa**, Rathhausgasse. 969-a

Zu einem **atremontierten, vorzüglichen Fabrik-Unternehmen** auf dem **Grazer Platz** 1192-2 wird ein **Compagnon** mit einer Einlage von 10-12000 fl. gesucht. **Zünftiger Mitarbeiter** an demselben bevorzugt. Anträge sub. **Vorzügliche Capitals-Anlage** Nr. 3920 an die **Annoncen-Exp. Ludwig von Schönhofer** Graz, Sporgasse Nr. 5.

Bottiche

aus 1079

Lärchenholz mit Eisenreifen beschlagen von 4 bis 5 Hektoliter Inhalt **billigst zu haben.**
 Adresse in der Verwaltung.

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüfer,
 Winter, Curorte, Sommer.
 185-a

Essenzen



zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, feiner Tafelliqueure und **Specialitäten** liefere ich in brillanter Qualität. Nebst dem offeriere ich **Essigessenzen**, 80% chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weissig und gewöhnlichem Essig. Recepte u. Plakate werden gratis beigegeben. Für beste Erfolge wird garantiert. - Preisliste versende franco.

Carl Philipp Pollak
 Essenzen-Specialitäten-Fabrik
 PRAG. 1005-50

Solide Vertreter gesucht.



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Hen- und Weinpresssen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfeht

Kufsteiner Portland-Perlmooser Portland-Treffaller Roman-Tüfferer Roman-Steinbrücker Roman-

CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke
 Stuccaturmatten, Baubeschläge
 zu den billigsten Preisen. 254-a

Mariazeller Magen-Tropfen

herleitet in der Apotheke zum Schutzengel des **C. BRADY** in Kremser (Mähren), ein altherwehrtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Cilli: Apoth. J. Kupferschmied.** 1100-48



Zahlkellnerin

sowie ein netter

Hausbursche

werden gesucht. Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 111-2

Jede Mutter

begeht ein Unrecht, wenn sie zum Waschen ihrer Söhne eine andere Seife gebraucht als die **Vaselin-Gold-Cream-Seife** von der Parfümerie Union, Berlin. Gegen rauhe und spröde Haut unentbehrlich. à Badet (3 Stück) fl. 0.40 zu haben bei **Franz Korbutz** in Cilli. 779-4

Bilder

bücher, Jugendschriften und Geschenkwerte für Erwachsene in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen bei

FRITZ RASCH,

Buch- und Papierhandlung
 in CILLI. 1108-4

Haupt-Gewinn event.	Die Gewinne garantirt der Staat.
500 000 Mark.	

Glücks-Anzeige.

Einladung zur Beteiligang an den **Gewinn-Chancen** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Gold-Lotterie, in welcher **10 Millionen 452.425 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die **Gewinne** dieser vorthelhaften Gold-Lotterie, welche piangemäss nur 110.000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der **grösste Gewinn** ist ev. **500.000 Mark.**

- Prämie 300.000 Mark
- 1 Gewinn à 200.000 Mark
- 1 Gewinn à 100.000 Mark
- 2 Gewinne à 75.000 Mark
- 1 Gewinn à 70.000 Mark
- 1 Gewinn à 65.000 Mark
- 1 Gewinn à 60.000 Mark
- 1 Gewinn à 55.000 Mark
- 2 Gewinne à 50.000 Mark
- 1 Gewinn à 40.000 Mark
- 5 Gewinne à 20.000 Mark
- 3 Gewinne à 15.000 Mark
- 26 Gewinne à 10.000 Mark
- 58 Gewinne à 5000 Mark
- 106 Gewinne à 3000 Mark
- 253 Gewinne à 2000 Mark
- 756 Gewinne à 1500 Mark
- 1237 Gewinne à 1000 Mark
- 31 Gewinne à 800 Mark
- 120 Gewinne à 200, 150 Mark
- 33950 Gewinne à 148 Mark
- 7992 Gewinne à 127, 100, 94 Mark
- 10848 Gewinne à 67, 40, 20 Mark

im Ganzen 55,400 Gewinne und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Der **Hauptgewinn** 1. Classe beträgt 500.000 M., steigt in der 2. Classe auf 55.000 M., in der 3. auf 60.000 M., in der 4. auf 65.000 M., in der 5. auf 70.000 M., in der 6. auf 75.000 M., in der 7. auf 200.000 M. und mit der **Prämie** von 300.000 M. event. auf 500.000 Mark.

Für die erste **Gewinnziehung**, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur fl. 3.70, das halbe Originallos nur fl. 1.85, das viertel Originallos nur fl. -95, inclusive Stempel für das deutsche Reich.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung **sofort** die amtliche Ziehungliste **unbefordert** zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die **Auszahlung** und **Versendung** der Gewinnelder erfolgt von mir **direct** an die Interessenten **prompt** und unter strengster **Verschwiegenheit**.

Bestellungen erbitte per **Postanweisung** oder mittelst **eingeschriebenen Briefes**.

Man wende sich daher mit den **Aufträgen** der nahe bevorstehenden Ziehung **halber**, sogleich, jedoch bis zum

8. November d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir in
 Hamburg. 1128-5

Haht! Zum erstenmal in Cilli **Haht!**
 auf dem Jahrmärkte am 21. und 22. October.
 Stand erkenntlich an einem grossen amerikanischen Schirm und Ausstellungstafeln.
 Nur die zwei Tage kann Jeder den echten amerikanischen Schärfer, welcher in Chicago in
 Amerika preisgekrönt wurde, haben.

Feinster, flacher Magnet-Diamant-Messer-Schärfstahl.
 Gesetzlich geschützt.

Jedermann sein eigener Schleifer vermittelt dieses Diamantstahls. Enorme Geld- und Zeitersparnis.
 Ohne Mühe schärft man augenblicklich jedes Schnell-Instrument. Unentbehrlich für Fettwarenhändler,
 Gärtner, Gerber, Hausfrauen, Landwirte, Restaurateure, Stellmacher, Schlachter, Tischler, Zimmerer etc.

Gebrauchs-Anweisung. Der Gebrauch des Stahles ist ein sehr leichter. Man benützt ihn zum
 Schärfen von Aexten, Beilen, Gemüse, Futterschneides, Hack-, Hecken-, Maschinen-, Rüben-, Stroh-, Taschen-, Tisch-,
 und Wiege-Messern, Gartengeräthen, Scheeren, Sichel, Sensen, indem man den Stahl beinahe flach auf den zu
 schärfenden Gegenstand legt, sodass die hohe oder scharfe Kante den Gegenstand berührt und zieht dann den
 Stahl mit leichtem Druck nach dem Körper; nach einiger Uebung bringt man feine Spänne gleichmässig herunter;
 zu beachten ist jedoch, dass nie zu viel Spänne genommen werden. Die niedrigen oder ovalen Kanten benütze man
 zum Abziehen feinerer Gegenstände, als: Ausschnitt-, Brot-, Chirurgische, Feder-, Haus-, Küchen-, Radier-, Tranchier-
 Messer. Rasiermesser zieht man mit einigen Tropfen Öl über die flachen Seiten des Stahles ab, wie auf einem
 Streichriemen. Bei Beachtung dieser Vorschriften erzielt man sehr schnell einen vorzüglichen Schnitt und wird
 grossen Nutzen von diesem **Magnet-Diamantstahl mit 5jähriger Garantie** haben, der zu
 dem billigen Preise von Mark 1.50, fl. 1.—, Fr. 2.— hier käuflich ist. 1123—2

Ziehung schon Donnerstag

Innsbrucker Lose à 50 kr.

Haupttreffer 50.000 Gulden

Lose à 50 kr. empfiehlt an gombud 968—12

„MERCUR“ Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
 WIEN. Wollzeile 10.

Ziehung schon Donnerstag

Neuer
Prosecco
 per Liter 48 kr.
 Im Heidelberger Fass.

Eine
Greißlerei
 auf guten Posten, nächst der Pfarrkirche
 und Bahnstation, ist unter sehr günstigen
 Bedingungen an tüchtige Bewerber
 sogleich zu vermieten. Schriftliche Anträge
 sind bis 25. October d. J. unter Adresse
 zu richten:
 Z. S. 115, poste restante in Lichtental,
 Unterferriermart. 1130

Lampen-
 schirme, Lampenschleier,
 Papierspitzen, Bouquet-
 Manchetten, Todten-
 papiere in grosser Auswahl
 zu den billigsten Preisen bei
FRITZ RASCH,
 Buch- und Papierhandlung
 in Cilli. 1107+4

KUNDMACHUNG!

Der steiermärkische Landesauschuss hat mit Erlass vom 28. September
 1893, Z. 23061, die Ausschreibung der Lieferungen pro 1894 für das hiesige Kranken-
 haus mit dem Bedenken angeordnet, dass sämtliche Offerte mit einem 50 kr.
 Stempel versehen, versiegelt, längstens bis 1. November l. J. directe an den
 Landesauschuss in Graz einzusenden sind.

Die Ausschreibung der Lieferung umfasst: **Fleisch, Gebäck, Wein, Mehl,
 Milch, Petroleum, Holz und Steinkohle** für das ganze Jahr 1894.

Ausdrücklich bedingt wird, dass bei Petroleum der Preis nur per Kl'o und
 bei Holz nur per Raummeter loco Anstalt gestellt werden darf. Die Milch ist
 ebenfalls loco Anstalt, zum fixen Preise per Liter zu offerieren.

Im Weiteren wird bemerkt, dass die Offerenten die nöthigen Offerts-
 blanquette in welchen die Verpflichtungen der Lieferanten angeführt erscheinen
 in der Anstaltskanzlei zu beheben haben, da nur diese Blanquette verwendet
 werden dürfen.

Endlich behaltet sich die Krankenhaus-Verwaltung das Recht vor, den
 Lieferuns-Vertrag ohne Angabe eines Grundes gegen monatliche Kündigung
 jederzeit, bei wiederholter wesentlicher Beanständigung der Lieferung sogleich
 zu lösen.

Krankenhaus-Verwaltung
 Cilli, am 9. October 1893.

1126—2 Der Verwalter:
Schaffnerath.

Blumenpapier
 sowie
 alle Utensilien zur Papierblumen-Fabrikation
 ferner
 alles Materiale zur Herstellung von
Filegran-Arbeiten
 ist in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen vor-
 rätig in
Geiger's Papierhandlung
 Cilli, Hauptplatz. 1094—3

Zahl 1398

Offert-Ausschreibung.

Bei der Landes-Siechen-Anstalt in Hohenegg kommen für das Jahr
 1894 nachstehende Lieferungen zur Vergebung:
**Fleisch, Gebäck, Milch, Mehl, Spezereiwaren, Holz, Stroh, Bier, Wein,
 Kohle, Zuhren, Fett, Petroleum und Säge.**

Sämtliche Artikel sind loco Anstalt zu liefern. Die mit einem 50 kr.
 Stempel versehenen Offerte sind bis längstens 15. November 1893 directe
 an den hohen Landesauschuss in Graz einzusenden.

Die näheren Offertbedingungen werden in der Verwaltungs-Kanzlei obiger
 Anstalt ertheilt.

Landes-Siechenanstalts-Verwaltung in Hohenegg bei Cilli,
 am 16. October 1893.

1131 Der Verwalter:
Rick.

Ziehung schon nächste Woche.
 (Keine Promessen.)
 Geduld führt zum Ziel!

Bekannte Glückscollecte A. Gerloff in Nauen
 1029—3 bei Berlin.

Für nur 1 Mark kann man obige Bezeichnung erproben.
 Ueberall erlaubte Prämienverlosungen. — Hauptgewinn 2 Millionen,
 1 Million, $\frac{1}{2}$ Million, $\frac{1}{4}$ Million u. s. w. Ziehungen fast täglich.
 Jedes Los gewinnt, also keine Nielen. — Auch alle anderen dort
 erlaubten Lotterien billigst. Pläne und Prospekte bitte sofort um-
 sonst zu verlangen. — Auf Nr. 41166 fiel kürzlich der grösste Haupt-
 gewinn mit 50.000 Mark in meiner bekannten Glücks-Collecte.

Damen-Confetion.

Zur grösseren Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft habe
 ich mein Verkaufsgewölbe in der Bahnhofgasse aufgelassen
 und mit heutigem das Gewölbe in der

Rathausgasse Nr. 16

eröffnet. Ich offeriere die modernsten Neuheiten in Regenmänteln,
 Wintermänteln, Jaquets mit und ohne Pelzverbrämung in verschiedenen
 Formen und Farben zu sehr billigen Preisen und bitte um gütigen
 Zuspruch.

Achtungsvollst

Carl Roessner,
 Damenkleidmacher.

242